

# DER REMENSNIDER

Die Zeitschrift für Herford und das Wittekindsland



# Inhaltsverzeichnis

Eckhard Wemhöner: Editorial	3
Der Ratsbeschluss zum Archäologischen Fenster - Dokumentation	4
Hartmut Braun: Echy – ein Zwischenbericht	12
Programm des Geschichtsvereins 1. Halbjahr 2018	15
Herforder Stadtgeschichte - Herford entdecken - Lichtbildvorträge und Spaziergänge mit Mathias Polster	16
Programm der Herforder Stadtführer im 1. Halbjahr 2018	18
Beitrittserklärung	21
Abonnementsbestellung	22
Christoph Laue: 100 Jahre Rathaus	23
Karsten Adam: Die Neustädter Feldmark im Buch	25
Manfred Pirscher und Christoph Laue: August Stüssel	27
Mathias Polster: Das Hoiger-Haus Radewiger Str. 35	30
Impressum	33
Dr. Rainer B. Brackhane: St. Oswald – Herfords (fast) vergessener erster Stadtheiliger	34
Angelika Bielefeld: Kinderseite	38

**Titelbild:** Fresko in der Gerkammer des Münsters, von rechts unbek. Bischof, Pusinna, Maria, St. Kilian (Foto: Geschichtsverein)

## Eine Bitte...

... an Mitglieder, Abonnenten und Leser, die regelmäßig Informationen von uns erhalten wollen:

Bitte teilen Sie uns zur Kostenersparnis bei Versendungen Ihre E-Mail-Adresse mit. Bitte an [info@geschichtsverein-herford.de](mailto:info@geschichtsverein-herford.de) senden.

## Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins für Herforder Geschichte,

Mit dem erfolgten positiven Beschluss des Stadtrates zum archäologischen Fenster geht es nun richtig los. Schon im nächsten Jahr werden wir unser Projekt im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres (ECHY, Sharing Heritage) präsentieren können. Die Gespräche mit den daran beteiligten Schulen und anderen Kooperationspartnern laufen.



Wichtig ist mir und uns, das alle Aktivitäten im Einvernehmen mit der Dieter-Ernstmeier-Stiftung erfolgt sind und künftig betrieben werden. Stiftung wie Verein arbeiten im Sinne unseres gemeinsamen Inspirators Dieter Ernstmeier eng und kooperativ langfristig mit der Stadt an der Realisierung des Archäologischen Fensters. Die große Vergangenheit Herfords kann nun endlich lebendig und erfahrbar gemacht werden

In diesem Remensnider berichten wir über diese neuen Entwicklungen und laden wieder zu Vorträgen für das erste Halbjahr 2018 ein. Die Vortragsreihe wird neue interessante Aspekte für unsere Projekte geben. Weitere Artikel weisen auf neue Bücher und Denkmalpflege hin oder geben Hintergrundinformationen für unsere Arbeit. Unsere Internetseite [www.geschichtsverein-herford.de](http://www.geschichtsverein-herford.de) befindet sich zurzeit im Neuaufbau, auch hier hoffen wir Ihnen im neuen Jahr Aktuelles präsentieren zu können.

Als Mitglied erhalten Sie wieder das „Historische Jahrbuch für den Kreis Herford“ als Jahresgabe. Bitte holen Sie die aktuelle Ausgabe 2018 (Bd. 25) bei der Buchhandlung Otto, Höckerstraße, ab oder lassen Sie sich diese über die Geschäftsstelle zusenden.

Wie immer wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und fordere Sie auf, im Verein aktiv mitzuwirken. Werden Sie - falls Sie es noch nicht sein sollten - Mitglied bei uns, damit wir gemeinsam die Ziele und Zwecke unseres Vereins umsetzen können.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'E. Ernstmeier'. The signature is written in a cursive style.

Ihr

# Der Ratsbeschluss zum Archäologischen Fenster - Eine Dokumentation

Am 29. September 2017 beschloss der Stadtrat bei 1 Enthaltung mit 41 Ja-Stimmen einstimmig:

*„Der Rat der Hansestadt Herford unterstützt das Projekt „Archäologisches Fenster am Münster“ auf Basis der vorliegenden Machbarkeitsstudie und stimmt der Umsetzung unter der Voraussetzung zu, dass die in dieser Vorlage genannten Eckpunkte – insbesondere zu den Kosten und ihrer Finanzierung – eingehalten werden.*

*Die noch abzuschließenden Verträge sind dem Haupt- und Finanzausschuss zur Beschlussfassung vorzulegen.“*

Wir dokumentieren im Folgenden die wesentlichen Abschnitte der Beschlussvorlage:

## 1. Ausgangslage

In der Sitzung des Rates der Hansestadt Herford am 23.09.2016 wurde über die aktualisierte Planung des Vereins für Herforder Geschichte e.V. zur Präsentation der Herforder Stadtgeschichte berichtet (Vorlage RA/100/2016). Der Verein beabsichtigte einerseits, einen Förderantrag im Zusammenhang zum Europäischen

Jahr des kulturellen Erbes 2018 (European Cultural Heritage Year 2018 / ECHY 2018) zu stellen und ebenso sollte auf Basis der vom Verein in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie ein Förderverfahren eingeleitet werden.

Bei vier Enthaltungen hat der Rat dazu einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

*„Der Rat der Hansestadt Herford unterstützt das in der Vorlage dargestellte Vorhaben des Vereins für Herforder Geschichte e.V. und stimmt der Stellung von entsprechenden Förderanträgen und vorbereiteten Unterlagen durch die Hansestadt Herford zur Realisierung des Vorhabens zu. Eine endgültige Entscheidung wird getroffen, wenn ein inhaltliches finanzielles Gesamtkonzept vorliegt.“*



Rückblick auf 1988: Matthias Wemhoff erläutert die archäologischen Ausgrabungen. (alle Fotos von 1988: Geschichtsverein)

Hinsichtlich einer Förderung für das „Archäologische Fenster am Münster (AFaM)“ erfolgte mit Schreiben vom 16.02.2017 eine formlose Anfrage bei dem Beauf-

tragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Grundlage für diese formlose Anfrage bildete die vom Verein für Herforder Geschichte e.V. in Auftrag gegebene und von dem Planungsbüro Pfeiffer, Ellermann, Preckel aus Münster in enger Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Matthias Wemhoff, Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin, erstellte Machbarkeitsstudie, die bereits in der Ratssitzung am 23.09.2016 vorgestellt wurde. In der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am 21.02.2017 wurde über diesen Sachstand informiert. Nach der Machbarkeitsstudie werden sich die Gesamtkosten für das Projekt auf voraussichtlich 3,3 Mio. € belaufen. Dieser Betrag teilt sich im Einzelnen wie folgt auf:

- Baukosten nach der Kostenschätzung des Büros Pfeiffer, Ellermann, Preckel .....  
ca. 2.740 T€
- Kosten für die Freilegung und Sicherung der Mauern und Schichten in den Gebäuden und den archäologischen Fenstern  
ca. 80 T€
- Kosten für Ausstellungsbau, Ausstellungsgestaltung inkl. Honorare und die Projektsteuerung  
ca. 480 T€

Gesamtbetrag 3.300 T€

Neben der Machbarkeitsstudie bildete die vorstehende Kostenschätzung die Grundlage für die formlose Anfrage beim Fördergeber.



Rückblick auf 1988: Matthias Wemhoff erläutert die archäologischen Ausgrabungen.

## 2. Exkurs: ECHY 2018 – Programm

Die Europäische Kommission hat für 2018 das Europäische Jahr des Kulturellen Erbes ausgerufen. In der Ratsvorlage zur Sitzung am 23.09.2016 sind bereits Einzelheiten zu dem Programm beschrieben worden. Mit Schreiben vom 30.05.2017 hat der Verein für Herforder Geschichte e.V. einen Antrag auf Förderung gestellt. Beantwortet wurde eine Förderung in Höhe von 52.110,00 € zu Gesamtausgaben für das Vorhaben von 104.220,00 €.

Mit Schreiben vom 20.07.2017 ist von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien mitgeteilt worden, dass das vom Geschichtsverein geplante Projekt mit bis zu 52.110,00 € gefördert

werden kann und in Kürze der Zuwendungsbescheid ergehen wird. Mit dieser Förderung wäre die Umsetzung des Projektes gesichert.

Auch wenn es sich beim ECHY 2018-Projekt und dem AFaM grundsätzlich um zwei getrennte Projekte handelt, so bedeutet die Umsetzung des ECHY 2018-Projektes auch eine wesentliche inhaltliche Vorbereitung auf das AFaM.

### **3. Aktueller Stand des Förderverfahrens**

Nach der formlosen Anfrage fand gemäß den Verfahrensregeln für Bundeszuwendungen für Baumaßnahmen am 18.05.2017 mit Vertretern des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Oberfinanzdirektion Münster (OFD) ein sog. Koordinierungsgespräch zum Projekt statt. In diesem wurden u.a. folgende Einzelaspekte zum Projekt erörtert:

Die Vertreter des BKM erklärten, dass für das Projekt AFaM vorbehaltlich der positiven baufachlichen Prüfung im Bundeshaushalt Mittel bzw. Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von bis zu 1,575 Mio. € bei förderfähigen Gesamtkosten von rd. 3,3 Mio. € zur Verfügung stehen. Die Mittel können zur Selbstbewirtschaftung zugewiesen werden, weshalb die Mittel überjährig zur Verfügung stehen. Das

bedeutet die Übertragbarkeit der Haushaltsmittel in folgende Jahre.

Bei dem zur Verfügung stehenden Förderbetrag handelt es sich um einen Höchstbetrag. Die Finanzierung etwaiger Mehrkosten kann bzw. wird nicht durch den Bund erfolgen.

Bauherr und Empfänger der Förderung muss die Stadt Herford sein. Den nach Abzug der Bundesförderung verbleibenden Anteil muss nicht die Stadt selbst tragen, sondern kann hierfür auf Zuwendungen Dritter (z.B. Verein für Herforder Geschichte e.V. und/oder der Dieter Ernstmeier Stiftung) zurückgreifen.

Für Projektsteuerungsleistungen kann grundsätzlich die Förderwürdigkeit beantragt werden und würde in begrenztem Maße zugelassen werden können. Es erfolgte von den Vertretern von BKM und OFD aber der klare Hinweis, dass die Stadt Herford die Projektsteuerungsleistungen selbst übernehmen und nicht vergeben sollte.



Die Archäologen bei der Arbeit 1988.



Zweck der Zuwendung ist die Erschließung und Überbauung der Bau- und Bodendenkmale im Bereich des Damenstifts Herford. Als Bindungsfrist an den Zuwendungszweck wird ein Zeitraum von 25 Jahren festgelegt. Es besteht die Erwartung, dass die Stadt mindestens für die Dauer der Bindungsfrist die Eigentümerin der Objekte und Grundstücke bleibt.

Bei dem Projekt kommt das Vergaberecht des Bundes zur Anwendung. Insofern wurde auch auf den Leitfaden des Bundes zum barrierefreien Bauen hingewiesen, der im Rahmen der Förderung zu beachten wäre.

Der LWL wurde gebeten, dass Projekt engmaschig zu betreuen. So ist z.B. eine Stellungnahme des LWL für die baufachliche Prüfung erforderlich.



Die Archäologen bei der Arbeit 1988.

Das Vorliegen der unterzeichneten Verträge zwischen der Stadt Herford sowie der Kirche, dem Verein für Herford Geschichte sowie ggf. auch der Dieter Ernst-

meier Stiftung ist für die Abwicklung des Projektes eine notwendige Voraussetzung.



Die Archäologen bei der Arbeit 1988.

#### **4. Projektorganisation/-steuerung für die Baumaßnahme**

Aufgrund der Tatsache, dass die Stadt Herford als Empfängerin der Bundesförderung auch Bauherr sein muss, wurde verwaltungsseitig entschieden, auch bei dem Projekt AFaM auf die Strukturen zurückzugreifen, die bereits mit dem Projekt Markthalle eingeführt wurden. Hierfür spricht, dass es sich um vergleichbare Fördermaßnahmen handelt und Ansprechpartner z.T. identisch sind. Im Einzelnen bedeutet dies, dass im Haushalt der Stadt das Produkt AFaM neu aufgenommen würde. Organisatorisch wird dieses Produkt dem Stabsbereich 5 Wirtschaftsförderung zugeordnet und der Leiter des Stabsbereiches ist Produktverantwortlicher / Projektleiter / Bauherrenvertreter. Unterstützt wird er mit der Zuordnung einer technischen Mitarbeiterin, die u.a. die Schnittstelle zu dem zu beauftragenden Architekturbüro

darstellt, das Vergabeverfahren durchführt und auch zusammen mit dem Projektleiter die Projektsteuerung wahrnimmt. Die Controllingfunktion insbesondere auch in Bezug auf die Fördermittel wird durch das Büro des Bürgermeisters wahrgenommen.



Die Archäologen bei der Arbeit 1988.

## 5. Kosten und Finanzierung Bau

Derzeit gehen alle Beteiligten von voraussichtlichen Gesamtkosten für das Projekt von rd. 3,3 Mio. € aus, die wie oben bereits dargestellt differenziert werden können. Bei den Baukosten ist darauf hinzuweisen, dass mit Ausnahme der archäologischen Fenster und der Stelengänge keine Änderung der Außenanlagen vorgesehen ist. Insofern sind für eine großräumige Neugestaltung des (Außen-) Geländes auch keine Kosten in der Kostenschätzung des Architekturbüros enthalten. Sollte dies im weiteren Verlauf durch die Stadt gefordert werden, so müsste sie hierfür die Kosten selbst tragen bzw. weitere Fördermittel dafür einwerben.

Hinsichtlich der Barrierefreiheit wird auf die Anforderungen des Fördergebers verwiesen. Es ist davon auszugehen, dass die Stadt als Fördermittelempfänger mit dem Zuwendungsbescheid eine entsprechende Auflage erhält. Abschließend lassen sich jedoch Aussagen dazu erst nach Fertigstellung der Entwurfsplanung und der baufachlichen Prüfung bzw. Vorlage des Zuwendungsbescheides treffen. Insofern kann derzeit auch keine Aussage dazu gemacht werden, inwieweit die bisher vorliegende Kostenkalkulation diesen Aspekt ausreichend berücksichtigt.



Der Vermächtnisgeber und Stifter Dieter Ernstmeier (1939-2002), 1990. (Foto Geschichtsverein)

Die voraussichtlichen Gesamtkosten von rd. 3,3 Mio. € würden vom Bund mit bis zu 1,575 Mio. € gefördert, sodass ein Betrag von 1,725 Mio. € noch zu finanzieren



wäre (Eigenanteil Stadt). Die Vertreter des BKM erklärten im Koordinierungsgespräch nochmals, dass die Stadt diesen Eigenanteil nicht zwingend selbst erbringen muss, sondern hierfür auch auf Zuwendungen Dritter wie des Vereins für Herforder Geschichte e.V. und/oder der Dieter Ernstmeier Stiftung zugreifen kann. Voraussetzung hierfür ist das Vorliegen einer schriftlichen Vereinbarung.

Die Thematik der Co-Finanzierung ist mit Vertretern des Geschichtsvereins und der Dieter Ernstmeier Stiftung ausführlich erörtert worden. Zwischen diesen besteht Einvernehmen darüber, eine Finanzierungszusage über 1,725 Mio. € abzugeben. Eine entsprechende Absichtserklärung liegt der Stadt vor und vorbehaltlich eines positiven Ratsbeschlusses wird hierüber eine schriftliche Vereinbarung abgeschlossen.

Unbeachtet dieser Finanzierungszusage bleibt die Stadt Bauherr und trägt damit auch grundsätzlich das Risiko für eventuelle Baukostensteigerungen. Auch dieser Gesichtspunkt ist mit den Vertretern des Geschichtsvereins und der Dieter Ernstmeier Stiftung erörtert worden. Verein und Stiftung sind bereit über einen weiteren Betrag in Höhe von 100 T€ eine Finanzierungszusage zu geben.

## 6. Konzept, Kosten und Finanzierung Betrieb

Für die Erstellung des inhaltlichen Konzeptes (erstmalige Ausstellungsgestaltung) steht Herr Prof. Dr. Wemhoff zur Verfügung. Das Honorar für die Konzepterstellung wäre in den Gesamtkosten von rd. 3,3 Mio. € enthalten.



Einige Grabungsfunde werden künftig im Original oder als Replikat zu sehen sein. (Foto: LWL-Archäologie)

Für die Konzipierung künftiger Ausstellungsgestaltungen bietet sich die Bildung eines Gremiums/Beirates an. In diesem sollten nach Ansicht der Verwaltung der Verein für Herford Geschichte e.V., die Dieter Ernstmeier Stiftung und die Stadt ständige Vertreter mit Stimmrecht sein. Als weitere beratende Mitglieder könnten Vertreter des Kulturbeirates, des LWL o.a. anlassbezogen hinzugezogen werden.



Phallus aus dem Glasschatz der Abtei. (Original in Herne, Foto: LWL-Archäologie)

Es ist nicht vorgesehen, dass der laufende operative Betrieb des AFaM durch die Stadt Herford erfolgt. Da auch der Geschichtsverein mit seinen ehrenamtlich tätigen Mitgliedern dies nicht vollumfänglich gewährleisten kann, bietet es sich an, im vorliegenden Fall auf das Know-how der Stadtentwicklungsgesellschaft (SEH) zurückzugreifen. Die Leistungserbringung der SEH würde gegen Kostenrechnung erfolgen, wobei davon ausgegangen wird, dass auch mögliche Synergien durch die künftig vor Ort ansässige Touristinformation oder den Hausmeisterdienst des Rathauses zu nutzen wären.

Für den jährlichen Betrieb wird derzeit nach Einschätzung durch den Architekten, durch Herrn Prof. Dr. Wemhoff sowie den Verein für Herforder Geschichte e.V. von einem Aufwand von ca. 50 T€ ausgegangen.



Männerkopf aus der Abtei. (Foto: LWL-Archäologie)

Hierin sind insbesondere die Aufwendungen für Energieverbrauch, Instandhaltung, Versicherungen, Reinigung, Aufsicht, Unterhaltung Medientechnik, öffentliche Abgaben etc. enthalten (siehe auch Vorlage RA/100/2016).



Ofenkacheln aus der Abtei. (Foto: LWL-Archäologie)

In den Gesprächen mit Vertretern des Geschichtsvereins ist dargelegt worden, dass diese Betriebskosten nicht von der Stadt getragen werden können und diese Kosten zumindest für einen Zeitraum von 10 Jahren von Dritten wie z.B. dem Verein für Herforder Geschichte e.V. getragen werden müssen. Als Ergebnis eines umfangreichen Abstimmungsprozesses

ses kann festgehalten werden, dass der Geschichtsverein und die Dieter Ernstmeier Stiftung eine Kostenübernahmeerklärung für den Betrieb in Höhe von 500 T€ abgegeben haben. Die beiden Partner würden in jedem Jahr jeweils die Hälfte der Betriebskosten übernehmen. Auch hierzu liegt der Stadt eine Absichtserklärung vor und bei positivem Ratsbeschluss würde hierüber eine schriftliche Vereinbarung abgeschlossen. Damit wären die voraussichtlichen Kosten des Betriebes für einen Zeitraum von 10 Jahren abgedeckt.



Skelettfund 1988.

## 7. Weiteres Verfahren

Vorbehaltlich einer Zustimmung durch den Rat stünden im Weiteren folgende Schritte an:

- Vorbereitung und Abschluss der einzelnen Verträge (u.a. mit Kirchengemeinde, Geschichtsverein, Stiftung, Prof. Dr. Wemhoff, SEH)
- Durchführung des Vergabeverfahrens Architektenleistungen Leistungsphasen 2 - 4 HOAI
- formelle Beantragung der Bundesförderung (voraussichtlich im 1. Quartal 2018)
- anschließend baufachliche Prüfung (voraussichtlich im Frühjahr 2018)
- nach Erhalt des Zuwendungsbescheides Baubeginn.

Möglicher Baubeginn könnte danach voraussichtlich Anfang 2019 sein. Bei einer Bauzeit von ca. 1 – 1 ½ Jahren könnte die Fertigstellung im Sommer 2020 möglich sein.

Vgl. [www.herford.de](http://www.herford.de),  
[https://herford.ratsinfomanagement.net/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZRAC79XG93sDuDYT1va0QLpiv1Oni0HhFWXv5mzWJ78p/Vorlage\\_RA-100-2017.pdf](https://herford.ratsinfomanagement.net/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZRAC79XG93sDuDYT1va0QLpiv1Oni0HhFWXv5mzWJ78p/Vorlage_RA-100-2017.pdf)

## Echy – ein Zwischenbericht

Von Hartmut Braun

Der Geschichtsverein sucht Jugendliche, die sich für die frühe Geschichte ihrer Stadt interessieren und sich vorstellen können, im Europäischen Kulturerbejahr 2018 als Kundschafter die europäischen Verknüpfungen des damals berühmten Herforder Frauenstifts aufzuspüren. Mit dieser Information haben wir uns vor einigen Wochen erstmals über die Schulen an Herforder Jugendliche gewandt. Die Reaktion hat uns selbst überrascht.

An einem ersten Gespräch in historischer Umgebung, in der Sakristei der heutigen Münsterkirche, hat die Mehrzahl der weiterführenden Schulen einschließlich Berufskollegs teilgenommen. Und was uns noch mehr überrascht hat: Die Teilnehmer brachten bereits sehr konkrete Ideen mit, wie sie die Kundschafter-Aufgabe angehen wollen.

Seither haben uns weitere Anmeldungen und Bewerbungen erreicht. Es sind einzelne Schülerinnen und Schüler, die mitmachen wollen; es haben sich aber auch Schulen zusammen getan, um das Thema schulübergreifend anzugehen. Jugendliche diskutieren über die europäischen Wurzeln der Entstehung Herfords und über die

Rolle, die Frauen in dieser vermeintlich ausschließlich von Männern dominierten Entwicklung gespielt haben.



Künftig per Audioguide o.Ä. zugänglich:  
Das Fresko mit Pusinna im Münster. (Foto: Geschichtsverein)

Sicherlich wird die forschende Neugier von der Aussicht beflügelt, vielleicht zu denen zu gehören, die als Kundschafter nach Frankreich, Nordengland oder Island zu reisen, um herauszubekommen, was von den in den mittelalterlichen Quellen notierten historischen Beziehungen heute noch vorhanden ist und wie Jugendliche dort darüber denken. Gemeinsam mit diesen Jugendlichen wollen wir aber auch einen speziellen Audioguide erstellen, der es Jugendlichen ermög-

licht, die von Äbtissin Gertrud geplante romanisch-gotische Stiftskirche selbstständig zu entdecken. Selbstverständlich werden dabei alle bei Jugendlichen beliebten Medien zum Einsatz kommen.



Mittelalterlicher Kerzenleuchter in der Münsterkirche. (Foto: Geschichtsverein)

Mitglieder des Vorstands und des Kuratoriums des Geschichtsvereins sind derzeit dabei, ein geeignetes Auswahlverfahren für unsere jungen Kundschafter zu entwickeln. Sie wollen erreichen, dass möglichst alle Interessierte mitmachen können. Natürlich werden wir weiter über den Fortgang berichten.

In der Sakristei der Münsterkirche hat unterdessen ein zweites, ebenso erfreulich verlaufendes, Gespräch stattgefunden. Diesmal ging es um die Unterstützung unserer „Echy-Projekte“, vor allem der Erstellung des Münsterkirchen-Audioguides und des geplant 1. Stiftstags im September. Ergebnis: Wir können uns auf vielfältige Unterstützung freuen. PartnerInnen von der Frauengeschichtswerkstatt Eigensinn über die Gästeführer und das Team des Daniel-Pöppelmann-Hauses bis zu den Kirchengemeinden und der Pro Herford wollen bei der Erarbeitung der Audioguides helfen, das Kundschafter-Projekt begleiten und/oder auf dem Stiftstag am Tag des Denkmals aktiv werden.

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass der 1. Herforder Stiftstag am Tag des Denkmals im September ein Großereignis wird. Die Gemeinde Herford-Mitte plant an diesem Tag ein großes Gemeindefest, zu dem sie viele örtliche Initiative einladen will, zu dem aber auch nationales und internationales Publikum erwartet wird, einschließlich aktuell aktiver Stiftsfrauen und Vertretungen aus den Tochtergründungen des Herforder Reichsstifts. Im Mittelpunkt sollen jene europäischen Gäste stehen, die von unseren Kundschaftern angesprochen und nach Herford eingeladen werden. Außerdem findet an diesem Tag der Abschluss des berühmten Herforder Orgelsommers statt.





Wie beim Jubiläumstag 100 Jahre Rathaus wird auch am Stiftstag das Münster gefüllt sein. (Foto: Kiel-Steinkamp)

Noch ist es ein offener Planungsprozess, das heißt, es ist noch Raum für weitere Ideen und Initiativen. Dabei unterstützt die Pro Herford das Ziel, neben den klassischen auch „junge“ und populäre Angebote für ein jüngeres Publikum zu entwickeln. Das Museumsdepot gleich am Rathaus erlaubt kleine Blicke auf stiftsge-

schichtliche Schätze wie die Gemäldegalerie der Äbtissinnen. Die Gästeführer bieten Sonderführungen an. Die Frauengeschichtswerkstatt Eigensinn ruft die große Mathematikerin und Philosophin Elisabeth von Herford (oder von der Pfalz) in Erinnerung. Und, und und ...

Im Echy-Jahr 2018 wird nicht nur in Herford, sondern an vielen Orten Europas an das gemeinsame europäische Kulturerbe erinnert. Zu einigen dieser Projekte werden wir Kontakt aufnehmen; dazu findet am 12. Dezember in Berlin ein erstes Treffen statt. Der Geschichtsverein wird seine Mitglieder und die Öffentlichkeit fortlaufend informieren.

# SHARING HERITAGE

EUROPÄISCHES KULTURERBEJAHRE 2018

Europas reiches kulturelles Erbe ist maßgeblicher Bestandteil unserer gemeinsamen europäischen wie auch lokalen Identität. Mit dem Europäischen Kulturerbejahr 2018 werden alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, unser gemeinsames Kulturerbe zu erleben. Alle öffentlichen und privaten Träger, Bewahrer und Vermittler von Kulturerbe sind aufgefordert, aktiver Teil des Jahres zu werden!

Symbol des Europäischen Kulturerbejahres  
([www.sharingheritage.eu](http://www.sharingheritage.eu) / [www.dnk.de/echy2018/de](http://www.dnk.de/echy2018/de))



# **Programm des Geschichtsvereins im 1. Halbjahr 2018, Vorträge**

**1. Februar 2018, 19:00 Uhr, Daniel Pöppelmann-Haus (Eintritt frei, eine Spende wird erbeten)**

Prof. Dr. Mark Mersiowsky (Universität Stuttgart):

**Altbekanntes quergebüstet: Die Reichsabtei Herford im Frühmittelalter im Licht der aktuellen Forschung.**

**1. März 2018, 19:00 Uhr, Daniel Pöppelmann-Haus (Eintritt frei, eine Spende wird erbeten)**

Oliver Jackl (Fa. Gustav Ernstmeier):

**150 Jahre Ernstmeier in Herford**

**12. April 2018, 19:00 Uhr, Daniel Pöppelmann-Haus (Eintritt frei, eine Spende wird erbeten)**

Heinz A. Behrens (Wendhusen):

**Das Kloster und Kanonissenstift Wendhusen**



Kloster Wendhusen, ehemaliger Westbau der Kirche. (Foto: public domain)

**3. Mai 2018, 19:00 Uhr, Daniel Pöppelmann-Haus (Eintritt frei, eine Spende wird erbeten)**

Dr. Ulrich Fischer (Historisches Archiv der Stadt Köln):

**Oswald, Northumbria und Herford**

**7. Juni 2018, 19:00 Uhr, Daniel Pöppelmann-Haus (Eintritt frei, eine Spende wird erbeten)**

Prof. Dr. Arnd Reitemeier (Institut für Historische Landesforschung, Göttingen):

**Pfarrkirchen in der Stadt des späten Mittelalters**

# Herforder Stadtgeschichte - Herford entdecken

## Lichtbildvorträge und Spaziergänge mit Mathias Polster 2018

### Überall ist Mittelalter

Auf den Spuren des alten Herford – Teil 2

Was ist geblieben aus der alten Zeit? Mehr als allgemein angenommen wird. Vieles von dem, was wir heute ganz selbstverständlich tun und sagen, hat seinen Ursprung in unserer älteren Geschichte. Ein Rundgang durch das alte Herford nimmt die Besucher mit, auf der Suche nach den Spuren unserer Vorfahren.

**9. Januar 2018**, Dienstag, 19:00 Uhr, 6,- € Abendkasse ,Herford, VHS, Raum 306, Aula, Münsterkirchplatz 1

### Ansichtssache – Post aus Herford

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurden hunderttausende Karten mit Ansichten Herfords produziert und verschickt. Einige davon sind nach Jahrzehnten zurückgekehrt. Über 3000 Ansichtskarten umfasst mittlerweile die Sammlung von Mathias Polster. Nach einem kurzen allgemeinen Einblick in die Sammlung, nimmt er Sie mit Hilfe von alten Ansichtskarten mit, auf einen Spaziergang durch das alte Herford.



306, Aula, Münsterkirchplatz 1

**13. März 2018**, Teil 2, Dienstag, 19:00 Uhr, 6,- € Abendkasse, Herford, VHS, Raum 306, Aula, Münsterkirchplatz 1

**13. Februar 2018**, Teil 1, Dienstag, 19:00 Uhr, 6,- € Abendkasse, Herford, VHS, Raum

### Internationaler Tag der Gästeführer

Jährlich findet am 21. Februar der internationale Tag der Gästeführer statt. Bei Gästeführungen kann man etwas erleben. Geschichten aus den vergangenen 20 Jahren Stadtführungen geben einen bunten Überblick über das Wirken als Gästeführer in Herford. Jede Führung ist anders, immer muss mit Überraschungen gerechnet werden. Ein bebildeter Report über unglaubliche Erlebnisse mit Gästen aus aller Welt und natürlich den Herfordern und Herforderinnen, von einer besonderen Weihnachtsführung, die an einer Glühweinbude am Alten Markt stattfand, von verlorenen und gefundenen Gästen, sprachlichen Missverständnissen, wunderbaren Begegnungen und überraschenden Erkenntnissen.

**21. Februar 2018**, Mittwoch, 19:00 Uhr, 6,- € Abendkasse, Herford, VHS, Raum 306, Aula, Münsterkirchplatz 1

## Herford entdecken – April, April



Diese Führung passt zum Tag und doch auch nicht. Viele Geschichten und angebliche Tatsachen wabern durch die Stadt, ohne dass sie hinterfragt wurden. Wie alt ist Herford wirklich? Warum hat das Münster nur einen Turm? Wer ist für den Stadtbrand von 1638 verantwortlich? Wo liegt die verrohrte Bowerre, das Boot im Dachgeschoss, wo sind die geheimen Gänge in der Innenstadt zu finden? Unglaubliche Geschichten, die, kaum zu glauben, alle wahr sind.

**1. April 2018**, Sonntag, 14:00 Uhr, 6,- € Tages-

kasse, Treffpunkt: Rathaustrampe, Auf der Freiheit 1

## Herford entdecken – der Stuckenberg

Hohlwege, Steinbrüche, Grenzsteine und natürlich die alte Landwehr, die alte Almende, der Stuckenberg sind voller Geschichten. Durch den letzten Ausläufer des Lipper Berglandes zog sich einst eine wichtige Grenze, die aufwändig gesichert wurde. Zehntausende Kubikmeter Gestein wurden von der Kuppe des Berges abgetragen und in der entstehenden Stadt Herford verbaut. Noch heute sind die Kummerhalden und Fahrwege im Gelände zu erkennen. Auf einem dreistündigen Spaziergang begeben wir uns auf die Spuren, die unsere Vorfahren im Landschaftsschutzgebiet auf dem Stuckenberg hinterlassen haben.

**7. April 2018**, Samstag, 14:00 Uhr, 6,- € Tageskasse, Herford, Treffpunkt: Tierpark Waldfrieden, Stadtholzstr. 234

## Herford entdecken – die Friedhöfe

Die alten Friedhöfe an der Hermannstraße spiegeln einen wichtigen Teil der Herforder Geschichte wieder. Bedeutende Herforder Persönlichkeiten fanden hier ihre letzte Ruhe. Auf den Friedhöfen lässt sich gut die veränderte Beerdigungskultur erkennen. Dazu gehören auch die Pflanzen und das eingesetzte Baumaterial. Der Rundgang wird zeigen, dass Geschichte immer voller Geschichten ist.



**12. Mai 2018**, Samstag, 14:00 Uhr, 6,- € Tageskasse, Herford, Treffpunkt: Parkplatz Friedhof, Hermannstr.

**VHS Herford in Kooperation mit dem Verein für Herforder Geschichte e.V.**

(Fotos: Mathias Polster)

# Programm der Herforder Stadtführer im 1. Halbjahr 2018

## Datum, Uhrzeit, Titel/Art der Führung, Treffpunkt, Kosten, StadtführerIn,

Sa 06.01.2018 15:00-16:30 Stadtführung: Neustadtgeschichte(n) -> ab Neuer Markt-Brunnen (Erw. 5.- €) Hebrock, Sabine

So 14.01.2018 14:00 – 15:30 Ab auf den Wall: ab Münster>Renntor>Bergtor.>Lübbertor (Erw. - 5 €) Iusowa, Nadja

Sa 20.01.2018 15:00 - 16:30 Das Museumsdepot Themenführung Auf der Freiheit 3 – Telekomhochhaus, (Erw. 5.- €) Langkafel, Sonja

Fr 26.01.2018 20:00 – 21.30 Schauergeschichten: Abendspaziergang ab Marta >Richtung Radewig (Erw.5 €) Bode, Gerd

Sa 03.02.2018 14:00 – 15:30 Stadtführung: Radewiger Rundgang ->ab Fürstenaudenkmal, Bielefelder.Str.1b (Erw. 5.- €) Müller, Ulrike

So 11.02.2018 14:00 – 15:30 Ab auf den Wall: ab Münster>Renntor>Bergtor>Lübbertor (Erw.- 5 € - 1,5h) Petzholdt, Elisabeth -

Fr 16.02.2018 18:30 – 20.30 Mit Genuß durch Herfords Unterwelt GENUSS & GESCHICHTE(n) ab Neuer Markt – Brunnen – (27 €) Anmeldung: bis spätestens 4.Feb. Tel.05221-21465 / email Schilling, Klaus & Schilling, Renate

Sa 17.02.2018 15:00 - 16:30 Menschen, die Geschichte schrieben - Elisabeth von der Pfalz Themenführung Münster (HF) - Eingang / Paradies (Erw. 5.- €) Panneck, Cäcilia

Fr 23.02.2018 20:00 – 21:30 Schauergeschichten: Abendspaziergang ab Marta >Richtung Radewig (Erw.5 €) Heese, Sabine

Sa 03.03.2018 15:00-16:30 Stadtführung: Altstadttour -> ab Münster/Paradies-Eingang (Erw. 5.- €) Bode, Gerd

So 11.03.2018 14:00 – 15:30 Ab auf den Wall ab Münster>Renntor>Bergtor.>Lübbertor (Erw. 5 €) Iusowa, Nadja

17.03.2018 15:00 - 16:30 Das 100-jährige Rathaus Themenführung Rathaus am Münster - Rathautreppe (Erwachsene 5.- € Kinder 0 €) Heikel, Dagobert

Sa 24.03.2018 15:00 - 16:30 Herfords süße Seite - zur Geschichte der Süßwaren und Genußmittelindustrie Thematische Spezialführung/-veranstaltung Münster (HF) - Eingang / Paradies (Erw. 5.- €) Müller, Ulrike

Fr 30.03.2018 20:00 – 21:30 Schauergeschichten: Abendspaziergang ab Marta >Richtung Radewig (Erw.5 €) Bode, Gerd

Sa 07.04.2018 15:00-16:30 Stadtführung: Neustadtgeschichte(n -> ab Neuer Markt-Brunnen ( Erw. 5.- €) Schilling, Klaus & Schilling, Renate

08.04.2018 14:00 – 15:30 Von Tor zu Tor: ab Münster>Deichtor>Wilhelmssp.>Lübbertor (Erw. 5 €) Klein, Mechthild –

Sa 14.04.2018 15:00 - 16:30 Die Bekleidungs- und Textilindustrie rund um das Museum Marta Thematische Spezialführung/-veranstaltung Marta, Goebenstraße, Tupac-Skulptur (Erw. 5.- €) Mowe, Marcel

Sa 21.04.2018 15:00 - 16:30 Friedhöfe an der Hermannstr. Themenführung Friedhofsparkplatz – Hermannstraße (Erw. 5.- €) Klein, Mechthild

Fr 27.04.2018 20:00 – 21:30 Schauergeschichten: Abendspaziergang ab Marta >Richtung Radewig (Erw.5 €) Klein, Mechthild

Sa 05.05.2018, 14:00 – 15:30 Stadtführung: Radewiger Rundgang ->ab Fürstenaudenkmal, Bielefelder.Str.1b (1,5h / Erw. 5.- €) Heikel, Dagobert

So 13.05.2018 14:00 – 15:30 Von Tor zu Tor: ab Münster>Deichtor> Wilhelmssp.>Lübbertor (Erw.14:00 - 5 € - 1,5h) Bielefeld, Angelika

Sa 19.05.2018 15:00 - 16:30 Künstler, Forscher und Rebellen - Herforder Weltverbesserer Themenführung Münster (HF) - Eingang / Paradies (Erw. 5.- €) Iusowa, Nadja

Fr 25.05.2018 20:00 – 21:30 Schauergeschichten: Abendspaziergang ab Marta >Richtung Radewig (Erw.5 €) Bielefeld, Angelika

Sa 02.06.2018 15:00-16:30 Stadtführung: Altstadttour -> ab Münster/Paradies-Eingang (Erw. 5.- €) Panneck, Cäcilia

So 10.06.2018 14:00 – 15:30 Von Tor zu Tor: ab Münster>Deichtor> Wilhelmssp.>Lübbertor (Erw. 5 €) Klein, Mechthild

Sa 16.06.2018 15:00 - 16:30 Der Aawiesenpark und sein exotischer Baumbestand Themenführung Fürstenaudenkmal-Bielefelder Str.(Jakobikirche) (Erw. 5.- €) Müller, Ulrike

So 24.06.2018 15:00 - 16:30 Ausstellungsführung - die Korrespondenzen der Elisabeth von der Pfalz Thematische Spezialführung/-veranstaltung Daniel Pöppelmann Haus - Deichtorwall 2 (Erw. 5.- €) Bielefeld, Angelika

Fr 29.06.2018 20:00 – 21:30 Schauergeschichten: Abendspaziergang ab Marta >Richtung Radewig (Erw. 5 €) Petzholdt, Elisabeth

Änderungen / Irrtum vorbehalten! / Teilnahme auf eigene Gefahr / Jugendliche (bis 16 J.) in Begleitung d. Erz-b. bei den öffentlichen Stadt-/Themenführung kostenfrei

Vgl. auch <http://stadtfuehrer.bplaced.net/> Mail: [Stadtfuehrer-HF@web.de](mailto:Stadtfuehrer-HF@web.de) FON 05221-21465



Elisabeth von Pfalz als Äbtissin in Herford. (Foto: Städt. Museum)

Vom 26. Mai bis 22. Juli 2018 zeigt das Städt. Museum - Daniel Pöppelmann Haus Herford am Deichtorwall 2 die Ausstellung:

**Klug und flammend: Die Korrespondenzen der Elisabeth von der Pfalz**



## Beitrittserklärung

Ich / Wir (Eheleute bzw. eingetragene Lebenspartner) möchte(n) in Anerkennung der vorliegenden Satzung (vgl.

<http://geschichtsvereinherford.de/satzung/>) Mitglied(er) im Verein für Herforder Geschichte e.V. werden.

Name(n):
Geburtsdatum (Angabe freiwillig):
Anschrift:
Telefon:
Fax:
Mail:
Unterschrift:
Datum:
Ich/Wir zahle/n einen Jahresbeitrag von 50,-- € Einzelmitglieder 10,-- € Lebenspartner von Einzelmitgliedern 10,-- € Reduzierter Beitrag für Bedürftige, Schüler etc. 100,-- € als juristische Person/Institution
Ich/Wir zahle/n, jeweils zum € eine regelmäßige Spende von

Beiträge und Spenden können im SEPA-Lastschriftverfahren von meinem Konto abgebucht werden.

Kontoinhaber	
Bank/Sparkasse...	
<b>IBAN</b>	<b>BIC</b>
Datum/Unterschrift	

Die nachfolgenden Angaben werden Sie beim Einzug des Beitrags wiederfinden.  
Gläubiger-Identifikationsnummer **DE95ZZZ00000179164**, IBAN (*Ihre o.a. IBAN*), BIC (*Ihre o.a. BIC*), Mandatsreferenz **HGV- (Mitgliedsnummer)**

**Bitte senden an:**

**Verein für Herforder Geschichte e.V.**

Geschäftsstelle c/o Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford, Amtshausstr. 2,  
**32051 HERFORD**

# Abonnementsbestellung

Liebe Leserinnen und Leser,  
 Sie haben diesen „Remensnider“ als Mitglied des Vereins für Herforder Geschichte e.V. per Post erhalten oder es bei einer der Auslagestellen umsonst mitgenommen. Wenn Sie als Nichtmitglied des Vereins den „Remensnider“ zukünftig direkt nach Erscheinen an Ihre persönliche Adresse gesandt bekommen wollen, bitten wir Sie, untenstehendes Formular auszufüllen. Sie erleichtern sich den Bezug der Hefte und leisten für uns einen Beitrag zur Finanzierung.

## Bitte Zutreffendes ankreuzen:

<input type="checkbox"/>	Ich / Wir abonnieren die Zeitschrift „Remensnider“ ab der nächsten Ausgabe neu
Name(n):	
Anschrift:	
Telefon:	
Fax:	
Mail:	
Unterschrift:	
Datum:	
<input type="checkbox"/>	Der Abo-Preis von z.Zt. 8,-- €/jährlich kann im SEPA-Lastschriftverfahren von meinem/unserem Konto abgebucht werden.
Kontoinhaber	
Bank/Sparkasse...	
<b>IBAN</b>	
<b>BIC</b>	
<input type="checkbox"/>	Ich / Wir wünsche(n) eine Rechnung
Datum/Unterschrift	

Die nachfolgenden Angaben werden Sie beim Einzug des Abos wiederfinden:  
 Gläubiger-Identifikationsnummer **DE95ZZZ00000179164**, IBAN (*Ihre o.a. IBAN*), BIC (*Ihre o.a. BIC*), Mandatsreferenz **RMS- (Abonummer)**

**Bitte senden an: Verein für Herforder Geschichte e.V.** Geschäftsstelle c/o  
 Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford, Amtshausstr. 2, **32051 HERFORD**

# 100 JAHRE HERFORDER RATHAUS

Ein historischer Überblick in Text und Bildern

Von Christoph Laue



Gerade erschienen ist das vom Verein für Herforder Geschichte e.V. herausgegebene Buch **100 JAHRE HERFORDER RATHAUS**.

2017 wurde das Herforder Rathaus 100 Jahre alt. Der im neobarocken Stil errichtete Verwaltungsbau, unmittelbar benachbart zur zeitgleich erbauten remiseartigen Markthalle und der mehr als 700 Jahre älteren romanisch-gotischen Münsterkirche, erscheint auswärtigen Besuchern nicht selten als vermeintliches Schloss der Herforder Äbtissin. Tatsächlich ist es schon eine Besonderheit, dass das politische Domizil einer Stadt seit einem Jahrhundert im gleichen Gebäude verblieb; anderenorts ersetzen vielfach Neubauten die historischen Rathäuser. Dass das

Herforder Rathaus in der historischen Mitte der Stadt über heute hinaus in seiner Funktion erhalten blieb und bleibt, ist auch Ausweis gelungener Weitsicht der Erbauer von 1917 (aus dem Klappentext).

2017 hatten die Herforderinnen und Herforder etwas zu feiern. Am 7. Februar 1917 war das damals neue Rathaus – mitten im Ersten Weltkrieg, in einer Zeit die von Hunger, Sorge und dazu noch grimmiger Kälte geprägt war - eingeweiht worden.

Am gleichen Tag 100 Jahre später gab es einen Festakt – nicht im Rathaus, sondern in der Münsterkirche und der Markthalle gegenüber dem Rathaus. Das Rathaus selbst wurde illuminiert mit Bildern aus seiner Geschichte, auch die schlimmen Zeiten der Nazi-Herrschaft blendeten die Macher der Beamer-Show nicht aus. Viele Menschen folgten der Einladung der Stadtverwaltung, sich im Rathaus umzusehen und bisher unbekannte Ecken zu entdecken. Gleichzeitig zeigte die Verwaltung stolz die neugeschaffene Bürgerberatung, den erste Schritt dahin, alle besucherstarken Verwaltungsämter wieder im Rathaus zu konzentrieren. Im Juli folgte dann das große Bürgerfest in und um das Rathaus, zu dem Tausende auf dem Rathausplatz und in den Räumen des Rathauses feierten.

Viele Gäste und Beteiligte fragten immer wieder nach einer zusam-

menfassenden Darstellung der Geschichte diese beeindruckenden Baues.

Mit diesem Buch liegt nun eine erste Zusammenfassung der Bau- und Nutzungsgeschichte des Herforder Rathauses vor. Aus den hunderten von Bauakten und dem Verwaltungsschrifttum der letzten einhundert Jahre wird mit einer reichen Auswahl von Fotografien aus verschiedenen Herforder Sammlungen populärwissenschaftlich und schlaglichtartig versucht, ein Gesamtbild zu geben. Viele wichtige Ereignisse und Daten der jüngeren Stadtgeschichte sind mit dem Rathausgebäude eng verbunden oder haben genau hier stattgefunden.

Daher ist es auch gut, wenn das Rathaus zusammen mit der alten Mitte der Stadt wieder stärker ins Bewusstsein der Bürger und Gäste Herfords gebracht werden. Dazu dient nicht nur die Umgestaltung des Rathauses zu einem Haus für die Bürger, sondern auch die aktuelle Neugestaltung der Markthallen als Treffpunkt mit Handel und Stadtinfo und die künftige Aufwertung des Gebiets um die Münsterkirche mit der Zugänglichmachung der archäologischen und historischen Befunde.

Zu danken ist vielen Beteiligten. Mitautorin der Kapitel 1 bis 3 ist die Archivarin Saskia Bruns, die mit mir 2014 bereits eine kleine Aus-

stellung zur Rathausbaugeschichte erarbeitet hatte, die auch im Rathaus noch zu sehen ist. Kritisch durchgesehen und korrigiert wurde der Text von Hartmut Brandtmann und Roland Siekmann.

Die Pro Herford GmbH – Stadtmarketing / Stadt Herford, der Bürgermeister und die Stadtverwaltung haben im Hintergrund stark unterstützt. Mathias Polster, Stadtführer und Mitglied des Vorstandes des Geschichtsvereins hat das Projekt aktiv begleitet, viele Fotos bereitgestellt und vor allem durch einen Facebook-Aufruf für eine Mitfinanzierung durch zahlreiche Interessierte gesorgt.

Diesen ist zu danken und natürlich der Stiftung der Sparkasse Herford, die wesentlich zur Vorfinanzierung des Buches beigetragen hat. Die Zusammenarbeit mit dem tpk-Regionalverlag (Roland Siekmann) und Gestalter Björn Pollmeyer (coscreen) war stets unproblematisch.

### **100 JAHRE HERFORDER RATHAUS**

*Von Christoph Laue, herausgegeben vom Verein für Herforder Geschichte e.V., gefördert durch die Stiftung der Sparkasse Herford*

© *tpk-Verlag, Bielefeld* 2017.  
ISBN-13 9783936359749.

*128 Seiten mit 192 Fotos und Abbildungen.*

*Im Buchhandel für 17,80 € erhältlich*

# Die Neustädter Feldmark im Buch

Von Karsten Adam

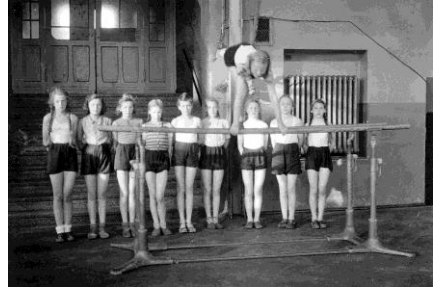
Im Kulturanker Herford e.V. haben wir seit Jahren in der „Geschichtswerkstatt Herfords Norden“ Geschichten, Fotos und Erzählungen gesammelt aus dem Quartier Mindener Straße/Eimterstraße und den Stadtteilen Falkendiek und Schwarzenmoor. Der zeitliche Rahmen, in dem wir uns bewegen, beschränkte sich mehrheitlich auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.



Gruppe vor der Gastwirtschaft Sieker an der Mindener Straße. (alle Fotos: Geschichtswerkstatt/Wehmeier)

Der gesellschaftliche Wandel wird durch das Musizieren, das Schauspiel, Kino, die Feiern und die Freizeitgestaltung ebenso wiederspiegelt wie der zunehmende Wohlstand, der Einzelhandel, berufliche Veränderungen, aber auch die Zeiten vor, während und nach dem 2. Weltkrieg.

Schwerpunkte waren die Schule Mindener Straße, das sportliche Geschehen des VfL Herford sowie die Kaserne an der Mindener Straße.



VfL-Turnerinnen in der Schule Mindener Straße 1946.

Zugrunde lag uns die vorhandene Chronik der Schule, die wir um viele Fotos und einen ausführlichen Steckbrief des ersten Schulleiters, Heinrich Wulff, erweitert haben. Kindheitserinnerungen an die Schule in entbehrungsreichen Zeiten führen uns die erduldetete Not und den Mangel vor Augen.



Das VfL-Heim.

Die Geschichte des VfL Herford als großer Traditionsverein im Quartier wird in dem geschichtlichen Rahmen dargestellt, von der Gründung bis zur Auflösung 1933 und Neugründung nach 1945, den ersten Baracken neben der „Gasanstalt“

bis hin zu den Sportmöglichkeiten der heutigen Zeit. Auch dort stand vielfach das kameradschaftliche Zusammensein im Vordergrund vor den Erfolg.



Die Belegschaft der Möbelfabrik Albert Niemann, Eimterstraße.

Die Planungen zum Bau der Kasernen an der Mindener Straße in den ersten 1930er Jahren hatte nicht nur die Wiederbewaffnung aller Truppenteile zum Ziel, direkt vor Ort verloren die Familien das so wichtige Gartenland, Besitzungen mussten weichen, die Saarstraße wurde von der Mindener getrennt, der gesamte Kreuzungsbereich entstand neu und mit ihr die Umgehungsstraße.



Truppenparade in der Otto-Weddigen-Kaserne Ende der 1930er Jahre.



Schulausflug mit einem Pieper-Bus in den 1950ern.

In diesem Jahr konnten wir dies als Buch bei der Geschichtswerkstatt Exter e.V. veröffentlichen. Den weitaus größten Anteil daran hat Rudi Wehmeier. Die Geschichtswerkstatt Exter e.V. hat die Gestaltung, Bildbearbeitung und Vertrieb übernommen, 136 Seiten mit 143 teilweise farbigen Abbildungen. Es ist in der Buchhandlung Otto in Herford zu einem Preis von 10 Euro erhältlich!



19. Stiftungsfest des Gesangsvereins Liederkranz 1921.



# August Stüssel

Von Manfred Pirscher  
und Christoph Laue

Eine der vielen Möbelfirmen, die den ersten Herforder Serienmöbelhersteller Kopka begleitete, war das Unternehmen Stüssel. Es verstand sich weniger als Fabrik – auch wenn es sich selbst so bezeichnete –, sondern mehr als Manufaktur.

1863 hatte sich August Stüssel als Tischlermeister selbständig gemacht und bezeichnete seinen Betrieb ab 1868 als Fabrik. Die Gebäude lagen nahe dem heutigen Linnenbauerplatz bei der Mittelstädter Mühle und erstreckten sich vom Gehrenberg 26 – wo das Verkaufsgeschäft lag - bis zur heutigen Ecke Am Gange.



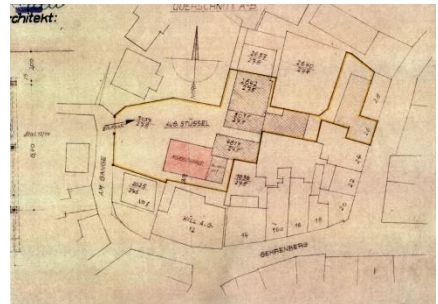
Gehrenberg 26 mit der Aufschrift Stüssel, die Fabrik befand sich rechts. (Foto: Geschichtsverein)

Neben der Herstellung von Kleinserien von Wohn- und Polstermöbeln, insbesondere für die Aussteuer, war Stüssel besonders stark im Innenausbau tätig. Für zahlreiche Wohnhäuser, Hotels und Geschäfte

baute Stüssel Decken- und Wandverkleidungen.

Zunächst handelte Stüssel – wie viele andere Hersteller – auch mit kompletten Einrichtungsmaterialien, wie Vorhängen, Teppichen, Vorhängen und sogar Kunstgewerbe.

Nach dem Tod des Firmengründers 1908 übernahm der Sohn August Stüssel (1881 – 1956) die Firmenleitung. Er hatte in Berlin – dem damaligen Zentrum der deutschen Möbelindustrie – die modernen Techniken und Gestaltungen erlernt und warb bald mit „Raumkunst“, seiner ständigen Ausstellung „vornehmer Wohnräume“ und dem Angebot zum kompletten Innenausbau.



Lageplan der Fabrik. (Foto: Kommunalarchiv)

1910 nahm er an der Herforder Gewerbeausstellung auf dem Lübberbruch teil und erhielt eine Auszeichnung für „vorbildliches“ Wohnen. 1911 wurde er mit dem Ehrentitel „königlich preußischer Hoflieferant“ belegt“.



**AUG. STÜSSLER-MÖBELFABRIK • HERFORD**  
 VORBÜDLICH FÜR EINFACHE UND KUNSTLERISCHES HAUS-  
 GERÄT IN ZWECKENTSPRECHENDEN FORMEN BEI SORG-  
 FÄLTIGSTER AUSFÜHRUNG

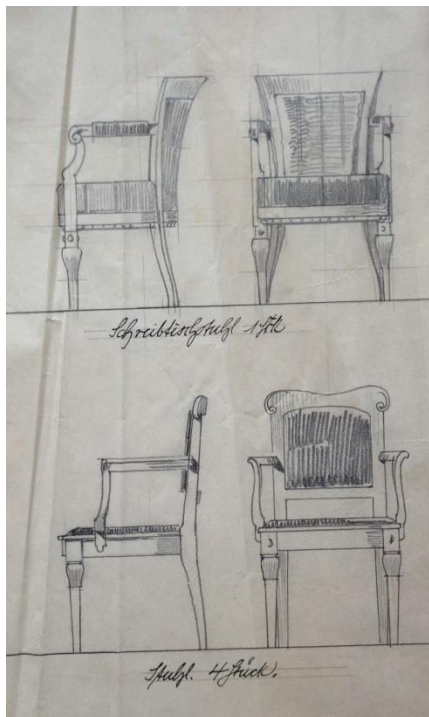
Anzeige von Stüssel. (Foto: Geschichtsverein)

Mit diesem Titel bewarb er sich bereits 1912 für den Innenausbau des neuen Herforder Rathauses. Kongenial mit dem Architekten Prof. Paul Kanold lieferte Stüssel vor 100 Jahren nach dessen detaillierten Plänen zahlreiche Ausstattungstücke zum Herforder Rathaus, die bis heute das Bild des Hauses prägen.



HERFORD. Rathaus, Großer Sitzungssaal. Entwurf v. Prof. Kanold, Hannover  
 Rathaussaal als Postkarte nach 1917. (Foto: Geschichtsverein)

Neben vielen anderen Räumen zeigt insbesondere der prächtige Große Sitzungssaal bis heute die Kunstfertigkeit der Firma Stüssel. Kürzlich wiederaufgefundene Einzelmöbel, wie die Sessel aus dem Trauzimmer beweisen die hohe Qualität.



Kanolds Detailzeichnungen für Möbel, die Stüssel dann umsetzte. (Foto: Kommunalarchiv)

1921 eröffnete Stüssel zusätzlich ein Einrichtungshaus an der Ecke Komturstraße 24 / Neuer Markt. Diese Möbelhandlung bestand bis 1967. Die weitere Expansion in den 1930er Jahren verhinderte der begrenzte Platz in der Mitte der Her-

forder Innenstadt. Eine Vergrößerung dort war nicht mehr möglich und so verlegte sich Stüssel mehr und mehr auf den Möbelhandel. Dazu wurde das Einrichtungshaus an der Komturstraße ausgebaut. Die Möbelfabrik und das Geschäftshaus Gehrenberg 26 dagegen wurden im Zweiten Weltkrieg stark zerstört.



Die zerstörte Fabrik 1945. (Foto: Geschichtsverein)

August und sein Bruder Hermann Stüssel versuchten sich Anfang der 1950er Jahre mit einem Wiederaufbau und der Vergrößerung der Fabrik. Noch beschäftigte die Firma 48 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kaufmännischen Bereich und als Tischler, Dekorateur, Dekorationsnäherinnen und Polsterer.

August Stüssel starb 1956 und die Erbgemeinschaft führte die Firma fort. In den 1960er Jahren erlebte sie nochmals einen Boom in der Renovierung und Innenausstattung von Kinos und Theatern, Cafés, Gaststätten und Ladeneinrichtungen. In enger Kooperation mit der

verwandten Firma Carl Stüssel Holzwerkstätten und Sitzmöbelfabrik in Bösingfeld konnte der Herforder Stüssel sich noch der wachsenden Konkurrenz anderer Möbelfabrikanten stellen, bis das Unternehmen 1973 – wie viele andere Firmen in Herford - seine Produktion und den Handel aufgeben musste.

Damit endete eine über 100jährige erfolgreiche Firmengeschichte in Herford.



Das Stüssel-Haus in der Höckerstraße in den 1970ern, damals vom Kaufhaus Janda genutzt. (Foto: Geschichtsverein)

# Das Hoigerhaus in der Radewiger Straße 35

Von Mathias Polster

**Baugeschichte:** Das Gebäude Radewiger Straße 35 ist heute ein eher unscheinbares Haus. Seit seiner Errichtung wurde es mehrmals um- und ausgebaut, so dass man ihm seine besondere Geschichte nicht auf dem ersten Blick anschaut. In den letzten Monaten begannen die Untersuchungen zur Baugeschichte, die noch nicht abgeschlossen sind.

Es ist das einzige noch heute existierende Profangebäude der Radewig, das den verheerenden Stadtbrand von 1638 überstanden hat. Die dendrochronologische Untersuchung verschiedener Balken ergab, dass das Holz der gesamten Fachwerkkonstruktion im Winter 1553/54 geschlagen wurde. Abgeschlossen wurden die Arbeiten etwas ein Jahr später, mit dem Einbau des spätgotischen Eingangsbogens, der die Inschrift „Hinricus Hoiger 1555“ trägt.

Das Haus ist damit neben der Jakobikirche das älteste Gebäude des Stadtteiles Radewig.

Errichtet wurde das spätgotische Gebäude vom Schönfärber Heinrich Hoiger als Geschäfts- und Wohnhaus.



1936 wurde das Gebäude erheblich umgebaut, hatte jedoch noch immer einen gewissen Charme. Das änderte sich beim Einbau der modernen Schaufensterfront. (Foto: Geschichtsverein)

Da die Färberei (Waschen, Beizen, Spülen, Färben, Spülen) mit bedeutendem Wasserbedarf verbunden war, siedelten sich Färber in unmittelbarer Nähe von Fließgewässern an. Diese Färberräume könnten nach hinten, zur heutigen Mühlen-gasse gelegen haben. Möglicherweise führte ein kleiner Kanal vom Wehr der Mühle bis zur Färberei.

Als Handwerksbetrieb wurde das Gebäude nicht genutzt, offenbar wurde es als Verkaufs-, Lager- und Wohnhaus geplant. So erklärt sich auch die außergewöhnliche Raumaufteilung im Gebäude.



Erbaut wurde das Haus vermutlich auf der Grundfläche von zwei kleineren Gebäuden, die sich ursprünglich hier befanden. Dafür sprechen die Dimensionen des Kellers, der einem Vorgängergebäude zugerechnet ist.

Das Erdgeschoss und die erste Etage bildeten ursprünglich den großen Präsentations- und Verkaufsbereich. In großen Bahnen hingen die gefärbten Stoffe im Raum. Bei den Umbauarbeiten sind einige der im Laufe der Jahrhunderte verschlossenen Fensteröffnungen, Speichernischen und Kaminzugänge wieder aufgefunden und freigelegt worden.



Unterer Speicher- und Lagerboden. Die dendrochronologische Untersuchung verschiedener Balken ergab die Datierung der Hölzer auf 1553. (Foto: Michael Tölke)

Noch heute ist die um 1700 eingebaute Barocktreppe erhalten, die den einzigen Zugang zu den oberen Etagen bietet. Hier lag die Wohntage des Färbers, die im Grundriss noch im Original erhalten ist.



Wohntage des Färbers, deren Grundriss noch im Original erhalten ist. (Foto: Michael Tölke)

Darüber befinden sich noch heute drei große Trocken- und Lagerböden. Über alle Etagen hinweg konnten im Haus durch Luken Waren bis unter das Dach gezogen werden.

Ursprünglich hatte das Erdgeschoss zwei Fenster. Eines davon war vierbahmig mit Sandsteinfassung. Beim Einbau der Zwischendecke wurden vermutlich um 1700 auch die Fenster verändert, ähnlich dem Frühherren- und Wulferthaus in der Neustadt. Dort wurde in den letzten Jahren die historische Ansicht wieder hergestellt.



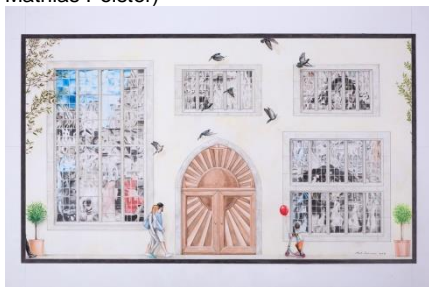
Foto von 1890. Blick in die Radewiger Straße. Direkt hinter dem traufenständigen Gebäude auf der linken Seite, erhebt sich

der ursprüngliche Fachwerkgiebel der Radewiger Straße 35. (Foto: Geschichtsverein)  
Wie ein altes Foto zeigt, stand das ursprüngliche Giebeldreieck noch bis mindestens 1885 in seiner ursprünglichen Form. Das historische Giebeldreieck war in Fachwerk gesetzt und hatte relativ große Öffnungen mit Fensterläden.

1971 wurde der untere Bereich des Gebäudes grundlegend verändert. Der alte Bogen kam als Geschenk an das Museum und wurde dort eingelagert.



Der Innenstadtverein ließ in Abstimmung mit dem Eigentümer eine Pläne mit dem Motiv der rekonstruierten Version bedrucken und vor die verbaute Fassade montieren. Der Rückbau ist für 2018 angedacht. (Fotos: Mathias Polster)



Nach den Untersuchungen, welche die Rekonstruktion der ursprünglichen Gestalt des Giebels ermögli-

chen, hat sich der Eigentümer zu einem dezenten Rückbau des Schaufenster- und Eingangsbereiches entschlossen, der dem Gebäude einen Teil seines ursprünglichen Charakters zurückgeben soll.

**Kulturgeschichte:** Errichtet wurde das spätgotische Gebäude ab 1553 von Heinrich Hoiger als Kaufmanns- und Färberhaus.

Über Jahrhunderte blieb das Gebäude Geschäftsraum einer Schönfärberei. Noch 1829 wird als Eigentümer der Schönfärber Johann Friedrich Hasenpatt erwähnt. Letztmals finden wir 1876 einen Hinweis auf die Färberei, wieder wird ein Hasenpatt genannt.

Vom Hochmittelalter an bildeten sich spezialisierte Färberberufe heraus, Färber bilden selbständige Zunftgemeinschaften.

Die Bleicher setzten über lange Zeit auf dem Bleichrasen das rohe, von Natur her graue Garn oder Tuch der Sonne aus, bis es halb oder reinweiß gebleicht war. Noch heute erinnert die Herforder Straße „An der Bleiche“ an dieses Gewerk. Die Schwarzfärber (Grau-, Schlecht- oder Schlichtfärber) waren zunächst ausschließlich Leinwandfärber. Sie verwendeten Eisensalze und Eisenfeilspäne zusammen mit Gerbsäure und färbten überwiegend Tuche für einfache Bekleidung ein.



Vom Hochmittelalter an bildeten sich spezialisierte Färberberufe heraus, Färber bilden selbständige Zunftgemeinschaften. Eine Färbewerkstatt aus dem 15. Jahrhundert.

Die Kunst- oder Schönfärber waren für die Buntfärberei zuständig. Der Begriff kommt aus der mittelalterlichen Berufssprache der Färber, die die einfache „Schwarzfärberei“ (das dunkle Einfärben einfacher Stoffe) von der schwierigeren „Schönfärberei“ (der Färbung wertvollerer Stoffe in unterschiedlichen Farben) unterschieden. Schönfärberei bedeutet, rednerisch oder textlich eine schlechte Sache besser dastehen zu lassen.

Ein Schönfärber versucht demnach einen günstigen und nicht der Wahrheit entsprechendem Verhalt darzustellen.

Ende des 19. Jahrhundert endet die Färbergeschichte in der Radewiger Straße 35. 1886 zieht ein Zuckerwarenfabrikant ein, bereits 1896 folgt ein Metzger.

## Impressum

**Der Remensnider, Zeitschrift für Herford und das Wittekindsland**

Hg. vom Verein für Herforder Geschichte e.V.

Anschrift der Redaktion:  
Christoph Laue, Geschäftsstelle, c/o  
Kommunalarchiv Herford, Amtshausstraße 2,  
32051 Herford, Telefon 05221 – 132213,  
info@geschichtsverein-herford.de  
www.geschichtsverein-herford.de

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verein für Herforder Geschichte e.V., Alle Rechte vorbehalten, ISSN 0176/9804

Printed in Germany auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706  
Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich.  
Auflage z.Zt. 1000 Stk., Einzelheft 4,00 EUR + Porto, Abonnement 8,00 EUR/Jahr.



# St. Oswald – Herfords (fast) vergessener erster Stadtheiliger

Von Dr. Rainer B. Brackhane

Als Waltger im Jahre 789 in Herford das Damenstift begründete, bemühte er sich auch – den Gebräuchen der Zeit entsprechend - um Reliquien, um Überreste von heiligen Vorbildern, die gleichsam das Fundament der Herforder Gründung verstärken sollten. Dabei ging er einen ungewöhnlich scheinenden Weg: er holte diese Reliquien nicht aus Italien oder aus dem Frankenreich, der „ältesten Tochter der Kirche“, sondern aus England.

Waltger pilgerte zum König Offa von Mercia in England, mit dem er bekannt – möglicherweise sogar verwandt<sup>1</sup> - war, und erhielt von diesem Reliquien des Königs und Märtyrers Oswald, außerdem Helm und Schwert des Heiligen.

Später war dem hl. Oswald in der Münsterkirche ein eigener Altar gewidmet; er stand in der Kapelle der Kaland-Bruderschaft, der heutigen Paradies-Vorhalle. In dieser Vorhalle befindet sich auch ein Oswald-Relief, das allerdings sehr stark verwittert und kaum noch erkennbar ist.



St. Oswald im Paradies der Münsterkirche.  
(Foto: Christoph Laue)

Abgesehen davon ist Oswald heute in Herford praktisch unbekannt, obwohl etwa Johannes Beer, Pfarrer an der Münsterkirche, mehrere Veröffentlichungen über diesen ersten Stadtpatron vorgelegt hat, z.B. vor gut 20 Jahren eine eingehende Darstellung der Hintergründe.<sup>2</sup>

Anderswo ist Oswald bekannter – so ist er etwa in der Schweiz Schutzpatron von Stadt und Kanton Zug. Eine besondere Verbindung zu Oswald dürfte der emeritierte Papst Benedikt XVI. haben: er wurde in der St. Oswald-Kirche in Marktlt getauft und feierte in der St. Oswald-Kirche in Traunstein seine Primiz.<sup>3</sup>



Oswald-Kirche in Marktl am Inn. (Foto: public domain)

Heute gibt es weltweit über 300 Oswald-Patronate, davon 118 in Großbritannien, 48 in Deutschland, etwa 50 in Österreich und 31 in der Schweiz. Dieses und weitere Einzelheiten sind einer umfangreichen Oswald-Homepage von Hermann Eiblmeier zu entnehmen, auf der auch auf eine Buchveröffentlichung zum Thema genannt wird ([www.eiblmeier-st-oswald.de](http://www.eiblmeier-st-oswald.de)). Reichhaltige Materialien gibt es auch im Umfeld der Kirche St. Oswald in Zug (Schweiz).

Oswald war König von Northumbria, er lebte zu Beginn des 7. Jahrhunderts (603/604 - 642) - in einer Zeit vielfältiger Auseinandersetzungen zwischen diversen britischen Klein-Königen, zwischen keltischen Ureinwohnern und zugewanderten Angelsachsen, zwischen „Heiden“ und Christen und in einer der Schlachten fiel im Jahre

642 auch Oswald, der christlich erzogen und getauft war. Sein Gegner Penda ließ ihm Haupt und Hände abtrennen, um sie zu Ehren des germanischen Gottes Wotan/Woden zu präsentieren – Oswald wurde seither als christlicher Märtyrer verehrt.



Gotisches Reliquiar mit Schädelreliquie des Hl. Oswald von Northumbria, kath. Pfarrkirche St. Oswald, Boßweiler, Rheinland-Pfalz. (Foto: public domain)

Die Geschichten um sein Leben wurden bald ausgeschmückt und über die Jahrhunderte wurde er verehrt als Patron der Verliebten, Braut- und Eheleute, außerdem als Patron der Könige, Kreuzfahrer, Schnitter und des Viehs – in einigen Gegenden wird er auch zu den 14 Nothelfern gezählt, sein Gedenktag ist der 5. August.

Für Herforder ist aber interessant, wieso Waltger sich ausgerechnet um Reliquien dieses Oswald bemühte und wie er den Reliquien-Erwerb nutzte, um seinen sächsischen Stammesgeschwistern den christlichen Glauben näher zu bringen.

Dabei ist zunächst zu bedenken, dass hierzulande die Situation gegen Ende des 8. Jh. Ähnlich „unruhig“ wie zu Zeiten Oswalds in Britannien war: es war die Zeit der Sachsenkriege und - aufstände, auch die Zeit einer gewaltsamen Christianisierung: 782 hatte Karl der Große im „Blutgericht“ von Verden 4500 Sachsen hinrichten lassen.



Verdener Notgeld mit Darstellung des Blutgerichts. (Foto: Stadt Verden)

785 kam es mit Widukinds Taufe zu einer Art Friedensschluss, aber die Sachsen waren noch nicht restlos vom neuen Glauben überzeugt, sondern huldigten weitgehend noch den alten Göttern, huldigten Wotan – und gingen auch noch möglichst auf Distanz zu den Franken. So pilgerte der sächsische Edelmann Waltger auf seiner Reise zur Unterstützung seiner Neustiftung nicht ins Frankenreich, sondern zu einem sächsischen König nach England, zu einem Stammesverwandten also.

Dabei ist zugleich in Rechnung zu stellen, dass sich alle angelsächsischen Könige Britanniens traditionell von dem obersten Germanengott Woden/Wotan (auch: Odin) ableiteten: „Die Stammesafeln treffen alle in ihm zusammen und spalten sich erst in seinen Söhnen.“<sup>4</sup>

Waltger knüpfte also nicht nur an die Stammesverwandtschaft an, sondern er verband zugleich den christlichen Reliquien-Kult mit dem germanischen Götterglauben und Brauchtum. Darauf weist Beer hin, wenn er Oswald den „Asenherrscher“ (die Asen sind das wichtigste Göttergeschlecht der nordischen Mythologie) nennt und seinen Namen als Umschreibung für „Wodan“ versteht.<sup>5</sup> Was lag da näher, als für den hiesigen „Hausgebrauch“ möglichst viele Wotans-Bräuche auf Oswald zu übertragen, wie Beer hervorhebt?<sup>6</sup>

Ein besonderes Beispiel dafür ist der Rabe. Odin/Wotan trägt auch den Beinamen „Rabengott“ und auf seinen Schultern sitzen die beiden Raben Hugin und Munin, die ihn zuverlässig über die Geschehnisse in der Welt informieren.



Oswald mit seinem Begleiter, dem Raben  
(Foto: public domain)

Und auch bei Oswald hat der Rabe eine tragende Rolle: u.a. war er Oswald beim Brief- und Ringtausch mit der Tochter des Königs von Wessex behilflich – der Brautvater legte der Verbindung zeitweise Hindernisse in den Weg. Und der Rabe half auch, als das zu Oswalds Königssalbung notwendige heilige Öl ranzig geworden war: der Rabe brachte frisches Öl, das angeblich vom hl. Petrus selbst geweiht worden war. Die Herforder Kirchenbauer haben dies in Waltgers Tradi-

tion im 13. Jh. aufgenommen, als sie Oswald in der Paradies-Vorhalle der Münsterkirche mit einem Raben dargestellt haben.<sup>7</sup>

Für Waltger und seine Herforder Gründung war also der Rückbezug auf Oswald und auf sächsisches Gedankengut und sächsische Traditionen wichtig und sozusagen eine Existenz- Grundlage. Und offenbar konnte er seinen Stammesgeschwistern so den Weg zum Christentum erleichtern. - Die Ausöhnung mit den Franken kam dann etwas später: schon 823 nahm Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Großen, die Herforder Gründung unter seinen besonderen Schutz und 860 wurden die Reliquien der hl. Pusinna aus dem Frankenreich nach Herford geholt.

1 Johannes Beer, Aufbruch im Risiko – Oswald und Waltger. In: Fred Schierenberg (Hg.), Die aufgehobene Zeit. Bielefeld: Kerber 1996, S. 56 f

2 Johannes Beer, 1996, S. 56 f

3 [www.wikipedia.org/wiki/Benedikt\\_XVI.](http://www.wikipedia.org/wiki/Benedikt_XVI.) - 16.09.17

4 Wolfgang Golther, Handbuch der germanischen Mythologie. Stuttgart: Magnus – unveränderter Nachdruck der revidierten Ausgabe von 1908, S. 299

5 Johannes Beer, 1996, S. 56 f

6 Johannes Beer, Die Herforder Münsterkirche. Herford: Evang.-Luth. Kirchengemeinde 2000, S. 4

7 Johannes Beer, 2000, S. 30 f

## DER GOLDFUND IM BRUNNEN

Recht langweilig steht der alte Abteibrunnen vor dem Rathaus und hat doch Geschichte zu erzählen. Vor vielen Jahren fanden rund um die Münsterkirche



archäologische Ausgrabungen statt. Dabei ist der alte Abteibrunnen gefunden worden. 5,60 Meter war der Brunnen tief.

Eine nur wenige cm dicke Sandschicht hatte sich aus der Zeit erhalten, als die Mägde der Abtei hier noch Wasser holten. In dieser Sandschicht fand man **zwei** mehr als 400 Jahre alte wertvolle Goldmünzen. In dieser Zeit wurde der Brunnen also

noch genutzt. Wer wohl die Münzen in den Brunnen warf?

Als der Brunnen nicht mehr gebraucht wurde, wurde er mit Erde und einer großen Menge Flaschenglas zugeschüttet. Es waren Mineralwasserflaschen. Da das Brunnenwasser nicht besonders sauber war, kaufte man wohl Heilwasser aus Bad Pyrmont. Die Flaschensiegel bezeugen dies. Vermutlich handelt es sich aber hauptsächlich um Glasabfall aus einer Mosterei oder Brauerei in der Nähe. Durch sie wissen wir, wie die Flaschen in dieser Region am Ende des 18. Jahrhunderts aussahen.



Der Brunnen ist nach den Ausgrabungen wieder neu aufgebaut worden, im Andenken an die Abtei und seinem Standort in dieser.







## Archäologie - wie funktioniert das eigentlich?

Ein Archäologe ist zuständig für das Ausgraben, Auswerten und Bewahren alter Funde. Grabungen sollen die Spuren der Vergangenheit sichern. Das kann eine Hausmauer sein, ein Skelett, Münzen, Schmuck, Scherben.... Durch die Funde erfahren wir vieles über das Leben **vor** unserer Zeit. Zum Beispiel: Was stand einmal an dieser Stelle? Was haben die Menschen gegessen? Wie sahen die Häuser aus? Wie waren die Lebensbedingungen? Wie sind sie beerdigt worden?

Vieles wird oft zufällig entdeckt. Manchmal geschieht das bei Bauarbeiten, z.B. wenn eine Baugrube für ein Haus ausgeschachtet wird. Man kann auch gezielt nach Funden suchen. Manchmal weiß man ja, dass da einmal ein Gebäude stand. Durch Luftaufnahmen lassen sich alte Grundrisse auf einer Wiese oder einem Feld erkennen – sogar unter der Oberfläche. Suchgeräte zeigen Metallgegenstände im Boden an.

Ein Fund kann ganz unterschiedliche Größen haben – vom kleinsten Getreidekorn bis zur Pyramide. Wichtig ist, dass die Teile so freigelegt werden, dass ihre ursprüngliche Lage erhalten bleibt. Archäologen müssen durch Messungen, Fotos, Beschreibungen und Zeichnungen genau festhalten, wo was gefunden wurde. Je genauer sie einen Fund beschreiben desto besser.



Zierlich: Ein goldener Ring aus der Grabung auf dem Rathausplatz unter Leitung von Matthias Wernhoff. (Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp, NW)

Nun tragen sie den Boden Schicht für Schicht ab. Sie benutzen dabei ganz unterschiedliche Werkzeuge und Geräte: das kann ein Bagger sein, eine große Schaufel bis hin zu kleinen Maurerkellen, Kratzern, Zahnarztbesteck, Zahnbürsten und Pinseln. Damit auch nicht die kleinste Kleinigkeit übersehen wird, sieben sie die Erde durch. Und weil ja nichts kaputtgehen soll und zerbricht müssen Archäologen sehr vorsichtig arbeiten. Jedes Stück wird mit einer Nummer versehen und sorgsam verpackt. Die einzelnen Fundstücke müssen sorgfältig gereinigt werden. Oft sind die Funde zerbrochen oder beschädigt. Dann versuchen die Archäologen, den Gegenstand so wieder zusammenzusetzen, wie er einmal im Original gewesen ist. Fehlende Teile kann man ergänzen. Zeichnungen werden angefertigt und manchmal Modelle. Damit können sie zeigen, wie der Gegenstand vermutlich ausgesehen hat.

Nun versuchen die Forscher herauszufinden, wie alt der Fund ist - wie und wo er hergestellt wurde - wozu er gedient und wer ihn benutzt hat. Zum Schluss müssen alle Forschungsergebnisse zusammengefasst werden. Zusammen mit Bildern, Geschichten, Briefen und Urkunden kann man die Vergangenheit besser verstehen und aufzeigen.



Das Grabungsteam mit Matthias Wemhoff (links) 1989 am Rathausplatz in Herford  
(Foto: Geschichtsverein)